

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1961)
Heft: 46

Artikel: Kartoffeln werden immer salonfähiger
Autor: P.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Anteil der Kunstinstitute an den Gesamtauszahlungen erreicht im Voranschlag 1962 rund 45 Prozent (1961 45 Prozent), gegenüber 44 Prozent in der Rechnung 1960. Zur Deckung der Gesamtaufwendungen sind im Jahre 1962 rund 10 Steuerprozente erforderlich, während im Jahre 1950 noch 9 Prozent ausreichen.

BESONDERE UNTERNEHMUNGEN

Bau

Die Bauvoranschläge der Besondern Unternehmen sehen Ausgaben von rund 53,2 Millionen Franken vor. Zusammen mit den beim Elektrizitätswerk veranschlagten 9,9 Millionen Franken für Beteiligungen an Kraftwerken und an der Suisatom AG ergibt sich ein gesamter Kreditbedarf von 63,1 Millionen Franken. Von dem nach Abzug der Baueinnahmen verbleibenden Betrag von 62,7 Millionen Franken können rund 27 Millionen Franken durch die Unternehmen selbst, das heißt aus den in den Betriebsrechnungen vorgesehenen Abschreibungen und Rückstellungen, finanziert werden, während der Rest von rund 36 Millionen Franken durch das Gemeindegut zu beschaffen ist.

Von den im Jahre 1962 veranschlagten Bauausgaben (einschließlich Beteiligungen) von 62,7 Millionen Franken fallen mehr als drei Viertel auf die folgenden Projekte: Uebertragungs- und Verteilanlagen des EWZ 23,6 Millionen, Beteiligungen des EWZ 9,9

Millionen, Fahrzeuganschaffungen der VBZ 8,6 Millionen und Kokerei Schlieren 6,6 Millionen Franken.

Nachstehende Aufstellung zeigt die Entwicklung der Bauausgaben der einzelnen Unternehmen im Vergleich zu den Vorjahren:

	Rechnung 1960	Voranschlag 1961	Voranschlag 1962
Ausgaben	46 717	54 324	53 214
Gaswerk	1 661	4 500	7 670
Wasserversorgung	5 532	1 780	1 716
Elektrizitätswerk	23 773	33 076	31 227
Verkehrsbetriebe	9 426	12 626	10 757
Uebrige	6 325	2 342	1 844
Einnahmen	5 058	740	480
Nettoaussgaben	41 659	53 584	52 734

Die gesamten Bauaufwendungen der Stadt (OV, AOV und Besondere Unternehmen) betragen im Jahre 1960 rund 101 Millionen Franken. Im Voranschlag 1961 sind 122 Millionen und im Voranschlag 1962 rund 129 Millionen Franken vorgesehen.

Betrieb

Von je 1000 Franken Bruttoertrag verbleiben bei den einzelnen Unternehmen folgende Beträge als Reingewinn:

	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Gaswerk	19	15	4	4	5	8	4	4
Wasserversorgung	176	218	204	184	133	101	-42	42
Elektrizitätswerk	220	211	196	186	182	154	161	156

Für die ordentlichen Abschreibungen sind beim Gaswerk und bei der Wasserversorgung 2 Prozent und beim Elektrizitätswerk 3 Prozent der Anlagekosten vorgesehen. Diese Sätze sind seit 1950 unverändert geblieben.

Gegenüber der Rechnung 1960 sind die Aufwendungen um 1 308 000 Franken (Personal + 779 000 Franken, Sachaufwand — 2,4 Millionen, Zinsen + 255 000 Franken, Abschreibungen + 60 000 Franken), die Erträge dagegen um 1 418 000 Franken (Gasverkauf + 120 000 Franken, übrige Erträge — 1,5 Millionen) zurückgegangen, so daß der Reingewinn um 110 000 Franken kleiner ausfällt.

Dank der vom Gemeinderat am 25. Januar 1961 bewilligten, auf den 1. April 1961 in Kraft getretenen Tarifierhöhung ist es möglich geworden, den Finanzhaushalt der

aus den Gemeinschaftswerken Hinterrhein und Blenio erhöhen, weil hier die Produktion ebenfalls nach und nach voll anlaufen wird. Da die Energieerzeugung je nach Witterung aber große Schwankungen aufweisen kann, sind dem Voranschlag, sowohl bei der Produktion als auch beim Absatz, Mittelwerte zugeordnet, wobei ferner angenommen wurde, daß der den Eigenbedarf übersteigende Energieanfall in vollem Umfang verkauft werden könne, wie dies ja auch bis heute möglich war. Die Einnahmen aus dem Energieverkauf werden daher auf 95,3 Millionen oder um 4,1 Millionen Franken höher geschätzt als im Voranschlag des laufenden Jahres.

Bei den Verkehrsbetrieben

Ist das finanzielle Gleichgewicht im kommenden Jahr, knapp drei Jahre nach der letzten Taxerhöhung, nicht mehr gewährleistet. Bevor der aus frühern Jahren aufgelaufene Fehlbetrag vollständig abgetragen werden konnte, muß bereits wieder mit einem neuen Rückschlag gerechnet werden. Diese ungünstige Entwicklung ist in erster Linie auf die Realloohnerhöhung zurückzuführen, die den Verkehrsbetrieben, als sehr personalintensivem Betrieb — die Personalkosten machen mehr als drei Viertel der Betriebsaufwendungen aus —, wesentliche Mehrausgaben gebracht hat. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Einnahmen auf Grund der Verkehrszunahme in nächster Zeit entwickeln und wie weit sich die auf dem Platz Zürich geplante teilweise

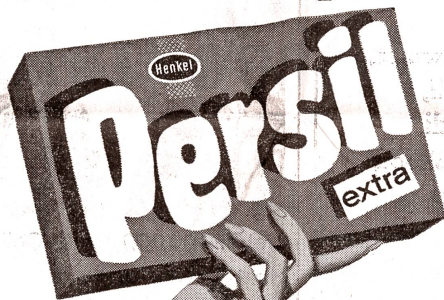
Wasserversorgung

wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Ertragskraft des Unternehmens wird jedoch voraussichtlich, trotz den erhöhten Preisen, vorläufig geringer sein als in den vergangenen Jahren.

Das Elektrizitätswerk

rechnet im Voranschlag 1962 mit einer weiteren Produktionszunahme, da bei den Bergeller Kraftwerken das Nebenwerk Maroz den Betrieb im Juni 1961 aufgenommen hat und das Zusatzwerk Bondasca voraussichtlich im Frühling 1962 in Betrieb genommen werden kann. Ferner dürfte sich das Energieangebot

extra der Vorzug: echte Wäschepflege



Gesucht: Waschmittel, das alle Textilien schonend pflegt

Entdeckt: das extra-schonende 'Persil extra'

**extra
blatt
102**

Nach der grossen Wäsche mit 'Persil extra' können Sie extra-weisse Wäsche aufhängen wie noch nie. Auch für die Wochenwäsche und für die kleine Zwischendurchwäsche können Sie nichts Praktischeres nehmen und nichts Mildereres. Denn 'Persil extra' wäscht alle Textilien mit neuer, schonender Waschkraft. Sie sehen es den frischen Farben an. Übrigens waschen Sie mit 'Persil extra' erst noch am günstigsten.

Heute machen wir den Flecken-Test!

Ein fleckiges Tischtuch zuallererst in die kalte 'Persil extra'-Lauge. Aufkochen... 10 Minuten ziehen lassen... und schon sind Wein-, Kaffee-, Kakao- und andere Flecken spurlos verschwunden. Das ist eines der vielen Extras von 'Persil extra'.

das Beste, das es je gab

Kartoffeln werden immer salonfähiger

Sie hat viele gute Eigenschaften, die Kartoffel. Sie ist nahrhaft, geschmacklich neutral und verhältnismässig billig. Fast täglich und in allen Haushaltungen finden wir sie auf dem Mittags- oder Abendtisch. Sie läßt sich willig zu allen nur erdenklichen Gerichten verarbeiten und setzt der Hausfrauenfantasie praktisch keine Grenzen. Die Zeiten, da Kartoffeln einfach Kartoffeln waren, sind vorbei.

Im Laufe der Jahre wurden die Zubereitungsarten immer mehr verfeinert und noch vielgestaltiger. Neue Lehren über vernünftige Ernährung machten aus der alltäglichen, etwas gewöhnlichen Kartoffel ein «salonfähiges» Nahrungsmittel. Leute, deren Magen sich mit einer währschaften Berner Rösti nicht anfreunden konnte, waren hocheifrig, als sich beispielsweise die etwas besser verdaulichen Pommes frites einbürgerten. Noch leichter und knusperiger sind die hauchdünnen Pommes-Chips, deren Herstellung der Hausfrau aber etwelche Mühe bereitet. Auch mit den besten Küchengeräten lassen sich nicht ohne weiteres durchsichtige Kartoffelscheiben schneiden.

Die Nahrungsmittelindustrie hat unsere lieben Frauen und Jungesellen dieser Mühe entbunden. Heute werden fixfertige Pomy-Chips von Zweifel in Hängg im Handel angeboten, fein säuberlich in appetitlichen Cellophanbeuteln verpackt. Sie erfreuen sich immer größeren Zuspruches. Waren Chips noch vor wenigen Jahren auch auf der gutbürgerlichen Tafel selten anzutreffen, so gehören sie heute schon zur selbstverständlichen Garnitur einer kalten Platte, eines Poulets oder einer kleinen Cocktailparty. Und wer würde den goldgelben, delikaten Scheibchen nicht gerne zusprechen!

Die fortschrittliche Nahrungsmittelindustrie ermöglicht es heute, mit «selbstgemachten» Pommes-Chips aufzuwarten. Man muß sie nur schnell heiß machen im Backofen, ohne Oel und andere Beigaben. Nachdem sich Kartoffelchips in Amerika schon längst alle Haushaltungen erobert haben, treten sie nun auch in der Schweiz ihren Siegeszug an.

P. R.